Nro. 231. **Donnerstag. 11. Oktober** (Wimmar.) **1883.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Joseph Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 11 October.

Weizen (neuer)	1. Qual.	19 80	Hafer	15	60
„	2. „	17 80	Raps 1. Qual.	34	—
Landroggen (neuer)	1. Q.	16 —	„ 2. „	32	50
„	2. „	14 —	Kartoffeln	5	50
Winter-Gerste		15 50	Heu per 50 Kilo	3	60
Buchweizen	1 Qual.	15 50	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo	28	—
„	2. „	15 —			

Preise unverändert.
Neuer Hafer wurde zu M. 13.00—14.00 bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	70	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise	72	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	130	—
Kleien per 50 Kilo	5	60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 9. Oct. Dem Bundesrath ist der aus den Berathungen der Berner Conferenz (11. September bis 10. Oct. 1881) hervorgegangene Entwurf eines internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahn-Frachtverkehr nebst Ausführungsbestimmungen sowie der Entwurf eines Reglements über die Errichtung eines Central-Amts zur Beschlußfassung darüber zugegangen. An den Berner Berathungen haben Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Rußland und die Schweiz theilgenommen. Das internationale Uebereinkommen soll dem Entwurf gemäß Anwendung finden auf alle Sendungen von Gütern, welche auf Grund eines durchgehenden Frachtbriefes auf dem Gebiete eines der vertragschließenden Staaten in das Gebiet eines andern vertragschließenden Staates auf denjenigen Eisenbahnstrecken befördert werden, welche zu diesem Zwecke von jedem der Staaten als zur Ausführung internationaler Transporte geeignet bezeichnet werden. Die Bestimmungen des Uebereinkommens finden keine Anwendung auf die Beförderung von solchen Gegenständen, welche auch nur in einem der betheiligten Gebiete dem Postzwange unterworfen sind, ferner, welche wegen ihres Umfangs, ihres Gewichts oder ihrer sonstigen Beschaffenheit nach der Anlage und dem Betriebe auch nur einer der betreffenden Bahnen sich zur Beförderung nicht eignen, und drittens von solchen Gegenständen, deren Beförderung auch nur auf einem der betheiligten Gebiete aus Gründen öffentlicher Ordnung verboten ist. Die Ausführungsbestimmungen sollen die Gegenstände näher bezeichnen, welche vom Transport ausgeschlossen oder dazu nur bedingungsweise zugelassen sind. Es soll den Eisenbahnen gestattet sein, untereinander Vereine oder Verbände zur Ausführung internationaler Transporte zu bilden. Die in den gemeinsamen Tarifen dieser Vereine oder Verbände sowie die in den besonderen Tarifen der Eisenbahnen enthaltenen Bedingungen haben, sofern diese Tarife auf den internationalen Transport Anwendung finden sollen, nur insoweit Geltung, als sie diesem Uebereinkommen nicht widersprechen; andernfalls sind sie nichtig. Jede Eisenbahn ist verpflichtet, die Beförderung von Gütern im internationalen Verkehr nach Maßgabe des Uebereinkommens anzunehmen. Die Beförderung der Güter findet in der Reihenfolge statt, in welcher sie zum Transport angenommen worden sind. Zuwiderhandlungen begründen Anspruch auf Schadenersatz. Jede internationale Sendung muß von einem Frachtbriefe begleitet sein. Der Absender haftet für die Richtigkeit der Angaben und Erklärungen des Frachtbriefes. Die weitern Bestimmungen regeln die Verpflichtungen der Absender, der Empfänger und die Haftbarkeit der Eisenbahnen. Zur Erleichterung der Ausführung des Uebereinkommens soll ein Centralamt in Bern errichtet werden. Die Dauer des Vertrages ist für jeden Staat zunächst auf drei Jahre bestimmt; drei Monate nach Austausch der Ratification soll er in Wirksamkeit treten.

— Unter dem 9. October 1858 zeigte der Prinz Wilhelm von Preußen dem Lande durch einen Erlaß an das Staatsministerium, und durch einen anderen insbesondere der Armee die Uebernahme der Regentschaft an; bald darauf erfolgte die Entlassung des Ministeriums Manteuffel-Westfalen und die Bildung des Cabinets der „neuen Aera" unter dem Vorsitz des Fürsten von Hohenzollern. Schon ein Jahr vorher, am 23. October 1857, hatte Prinz Wilhelm für seinen kranken Bruder die Stellvertretung auf drei Monate übernommen. Als aber die erhoffte Genesung nicht eintrat, wurde die Stellvertretung am 6. Januar und 9. April 1858 je auf weitere drei Monate verlängert, bis endlich, als die Hoffnung auf baldige Genesung des Königs so gut wie geschwunden war, am 7. October 1858 durch einen Brief des kranken Königs dem Prinzen die Regentschaft übertragen wurde. Der kranke König Friedrich Wilhelm IV. trat bald darauf eine längere Reise nach Italien an; am 20. October eröffnete der Prinzregent die außerordentliche Sitzung des Landtages mit einer Tronrede und theilte darin die Uebernahme der Regentschaft mit; am 25. October wurde die darauf bezügliche Vorlage vom Landtage genehmigt, und am 26. October erfolgte die Eidesleistung des Prinzregenten. Aus dem Prinzregenten ist der deutsche Kaiser geworden. Kaiser Wilhelm hat mit Rücksicht auf den schmerzlichen Anlaß zur Einsetzung der Regentschaft den Wunsch ausgesprochen, daß von jeder Feier dieses 25jährigen Gedenktags abgesehen werde.

— Ueber die innerpolitische Lage stellt die „Allg. Evang.-Luther. Kirchenztg" folgende Betrachtungen an: „Der Sieg der Fortschrittspartei in dem ehemal. Bennigsen'schen Wahlkreise wie in manchen anderen hat zwar keineswegs die Bedeutung einer inneren Wiederbelebung der liberalen Denkweise im Volke, erklärt sich vielmehr lediglich aus Gründen thatsächlicher Art, auf die wir schon hingewiesen haben, und die deshalb hier nicht aufs neue beleuchtet zu werden brauchen. Dies ändert indessen nichts daran, daß die grundsätzliche Opposition gegen die innere Politik des leitenden Staatsmannes, wie sie von der Fortschrittspartei vertreten wird, noch fortwährend im Zunehmen begriffen scheint, ein Stand der Dinge, dessen Bedeutung in der Wilhelmstraße am wenigsten übersehen werden kann, wo der Kampf gegen die Fortschrittspartei längst in erster Linie steht. Hatte man bis jetzt noch immer an der Hoffnung festgehalten, im Nationalliberalismus eine Stütze zu finden, so wird dieselbe nach den letzten Wahlergebnissen aufgegeben werden müssen. Auch die Erfolge der weiland herrschenden Partei in Baden machen das nicht anders; denn auch dort sind diese Erfolge durch gleichzeitige Wahlsiege der Demokraten wesentlich beeinträchtigt. Die Consequenz dieser Lage ist die, daß sich die Regierung entschiedener als bisher auf die Conservativen beider Bekenntnisse stützen muß, falls sie sich nicht im Innern zu völliger Unthätigkeit verurtheilt sehen will. Nichts ist in der That sicherer, als daß Eugen Richter, wenn ihn die nächsten Reichstagswahlen etwa an die Spitze einer großen geschlossenen Oppositionspartei stellen sollten, alles aufbieten würde, um dem Fürsten Bismarck das Regieren unmöglich zu machen. Vor nun zwei Jahren war das auch schon geplant; trotz der damals stattgehabten Verstärkung der Fortschrittspartei um etwa ein Drittel ihres früheren Bestandes blieb es jedoch bei dem bloßen Wunsche. Daß die Fortschrittspartei im Jahre 1884 auch unter den günstigsten Verhältnissen nicht die Mehrheit im Reichstage gewinnen wird, davon sind wir zwar überzeugt; wenn es der Regierung aber nicht gelingt, bis dahin an dem Centrum einen sicheren Bundesgenossen zu gewinnen, so können sich hieraus noch weit unerquicklichere Verhältnisse ergeben, als sie in den letzten beiden Jahren schon bestanden haben, wo es in vielen Fällen nur der Mitwirkung der Nationalliberalen zu verdanken war, daß auf wichtigen Gebieten, wie z. B. auf denen der Gewerbeordnung, umgestaltende Maßregeln möglich wurden. Schon der November, wo der preußische Landtag zusammenkommt, wird zeigen, ob man sich an maßgebender Stelle nicht nur darüber klar ist, wie die Dinge in Wahrheit stehen, sondern auch den ernstlichen Entschluß gefaßt hat, diese Einsicht durch die That zu bekräftigen."

Unglück versöhnt.

Eine Dorfgeschichte aus dem bairischen Oberlande.
Von A. G.

14) (Fortsetzung.)

bauer zur Gerichtsverhandlung mußte. Er wollte bei dieser Gelegenheit seine Tochter besuchen, aber erst, wenn er sein Urtheil vernommen hatte. Vorher erkundigte er sich indeß bei den Schwestern, wie es Gertraud gehe, und da ihm tröstliche Nachricht wurde, so betrat er gefaßt und sicher das Gerichtsgebäude. Sein unumwundenes Geständniß, seine tiefe Reue, die sich in seinen Worten, seinem ganzen Wesen kund gab, machten einen äußerst günstigen Eindruck auf den Gerichtshof. Das Urtheil lautete auf einen Monat Gefängniß und der Christbauer war froh, so gut weggekommen zu sein.

Nun war sein erster Gang zu Gertraud. Das Mädchen war inzwischen auf den Besuch vorbereitet worden, sie trat daher ihrem Vater bei seinem Eintritt mit aller Ruhe entgegen, reichte ihm schweigend die Hand und setzte sich ihm gegenüber auf einen Stuhl. Als der Vater ihr erzählte, was sich seit dem verhängnißvollen Augenblick in der Waldkapelle zugetragen, wie seitdem ebendaselbst vor Kurzem die vollständige Aussöhnung zwischen ihm und seinem Bruder stattgefunden, daß Letzterer mit der alten Lisbeth auf seinem Gute hause, da lauschte das Mädchen mit ruhiger Spannung auf jedes seiner Worte; als er aber davon sprach, daß Georg bald heimkehren und den Bau des Stiglhofes in Angriff nehmen werde, da zuckte es durch alle ihre Nerven, erregt fuhr sie vom Sitze empor: „Du sprichst die Unwahrheit, Vater," sagte sie, „Georg lebt nicht mehr, ich sah ihn sterben an meiner Seite, in der schmerzhaften Kapelle hauchte er seinen letzten Athemzug aus." Ihre Blicke wurden wiederum verworren, eine tiefe Starrheit überflog sie, sie sank auf den Stuhl zurück, so daß plötzlicher Schreck den Vater und die in der Krankenzelle anwesend gebliebene Schwester erfaßte, und Beide das Mädchen in das nebenstehende Bett hoben. Dort irrten Gertrauds Augen befremdet im Gemache umher; sie preßte ihre erkaltenden Hände auf das fieberhaft hämmernde Herz, bis ihr allmählich das Bewußtsein ihres Elends und ihrer trostlosen Lage wiederzukehren schien.

Als der Vater und die Krankenwärterin einige Worte leise flüsterten, da raffte sie sich im Bette empor: „Vater," sprach sie, „hast Du nicht eben gesagt, Georg lebe noch, er komme wieder heim; kann das richtig sein, ich sah ihn ja doch sterben." „Nein, liebe Gertraud," entgegnete der Angeredete „Du hast Dich getäuscht, Georg ist nicht gestorben, er ist ganz unverletzt geblieben. Du warst verwundet und schwer krank und hast Dir seinen Tod nur eingebildet."

Da fuhr sie mit der Hand über die Stirne, als wollte sie sich der früheren Vorgänge besinnen. „Er lebt also," sprach sie dann und ein beseligendes Lächeln überflog ihr Angesicht, „und ich war krank, ich bin es noch, ja ich fühle es an meiner Schwäche."

„Grüß ihn von mir, Vater," sprach sie noch, dann legte sie das Haupt in die Kissen zurück und streckte dem Vater die Hand wie zum Abschiede zu. Dieser, den Wink verstehend, entfernte sich unter einem stillen Händedruck und bat die Schwester mit flehentlicher Geberde, ja auf sein Kind recht Acht zu geben, damit es ihm mit voller Vernunft wieder geschenkt werde. Unter mildem Lächeln erhielt er von dieser die Versicherung, daß es gewiß an nichts fehlen werde, und mit diesem Troste trat der alte Christbauer seine Strafe an.

Unterdessen hatte Georg den Auftrag seines Vaters erhalten, heimzukehren, und diese Nachricht war ihm sehr willkommen. Er hatte nicht viel mit seinem Betteln ausgerichtet. Seine natürliche Schüchternheit und ein gewisses Schamgefühl hielt ihn vor den Thüren zurück. Wenn ihm auch hie da freundliche, ermunternde Worte wurden, und er im Augenblick Courage zu fassen vermeinte, am nächsten Hause sank ihm wieder der Muth und er ging vorüber.

So kam er zu seinem Vater auf den Christhof, der ihm in kurzen Umrissen die wichtigsten Ereignisse erzählte. Dann aber war Georgs erste Frage nach Gertraud. Er erfuhr, daß diese noch im Krankenhause, ihr Vater und Bruder im Gefängnisse seien. Georg traf nun zu allererst die nöthigen Anordnungen zum Wiederaufbau seines Hauses, er arbeitete selbst emsig mit, während sein Vater die Feldarbeiten auf beiden Anwesen mit der gewohnten Umsicht und Erfahrung leitete.

Inzwischen war auch Michels Urtheil gefällt. Es lautete auf Gefängniß von 15 Monaten, weil ein Angriff Seitens des Verletzten erwiesen wurde. Michael ergab sich willig seinem Geschicke. Der Christbauer ward seiner Strafe entlassen, er fragte vor seiner Heimkehr wieder nach dem Befinden seiner Tochter und erhielt den tröstenden Bescheid, daß es um Vieles besser stehe, und die Aussicht auf völlige Heilung sicher, ja nicht mehr ferne sei. Es wurde ihm ein Besuch gestattet, wobei das Mädchen mit klarer Vernunft seine Reden erfaßte und sie beantwortete. Auch heute fragte sie nach Georg, weil ihr aber der Vater nichts Bestimmtes von ihm erzählen konnte, stiegen wieder Zweifel in ihrer Seele auf; sie wußte nicht recht, was sie glauben sollte, war aber klug genug, ihre Bedenken vor dem Vater zu verbergen und nicht weiter in ihn mit Fragen zu dringen.

(Schluß folgt.)

— Dem Kaiser sind in letzter Zeit wiederholt Drohbriefe zugegangen. Heute Mittag wurde nun, wie der ‚Frkf. Ztg.' geschrieben wird, im hiesigen königlichen Palais ein Individuum verhaftet, das ein Schreiben an den bekanntlich gar nicht hier anwesenden Kaiser überbringen wollte. Der Verhaftete, ein ehemaliger Criminal-Polizist, gestand ein, der Verfasser der Drohbriefe zu sein; da die Geisteskräfte des Mannes nicht ganz normale zu sein scheinen, so hat der Vorfall wohl keine ernstere Bedeutung.

— Die deutsche Cholera-Commission unter Leitung des Geh. Reg.-Rathes Dr. Robert Koch vom Reichs-Gesundheitsamte begibt sich nach Beendigung ihrer Forschungen in Egypten direkt nach Indien, um an Ort und Stelle den Herd und die Entstehung der Cholera zu erforschen.

— Der Züricher ‚Socialdemokrat' bringt in seiner neuesten Nummer die überraschende Nachricht, daß die Leitung der socialistischen Partei in Sachsen bei den letzten Landtagswahlen mit einer außerordentlichen Candidatennoth zu kämpfen gehabt hat, und zwar in Folge des Umstandes, daß nur derjenige als Landtagsabgeordneter gewählt werden kann, welcher an directen Staatssteuern mindestens den Betrag von 30 M. entrichtet. Es seien, so heißt es in dem genannten Blatt, in dieser Beziehung im letzten Moment unerwartete Schwierigkeiten hervorgetreten.

— Das Rübenzucker-Fabrikations-Jahr, welches man von einem August-Anfang zum andern rechnet, hat im jüngst abgelaufenen Jahre einen ansehnlichern Geschäftsumfang als im vorangegangenen gehabt. Die versteuerte Rübenmenge hat einen ganz erheblichen Zuwachs, die Zahl der im Betriebe befindlichen Fabriken des deutschen Reichs eine Vermehrung von 342 auf 357 aufzuweisen. Von raffinirtem Zucker wurden 73542912kg gegen 54592522 des Vorjahres ausgeführt, von Rohzucker 394229124 gegen 251281381 des Vorjahres. Die Einfuhr raffiinirten Zuckers hat dagegen abgenommen.

— Die Begründung des Entwurf eines Actiengesetzes enthält einige, verschiedenen Blättern mitgetheilte interessante statistische Notizen. Danach waren vor dem Jahre 1871 in Preußen im Ganzen 203 Actiengesellschaften mit einem Grundcapital von 2,192,156,494 Mk., also durchschnittlich für jede Gesellschaft mit 10,798,800 Mk. errichtet worden. In den Jahren 1871 bis 1873 wurden jedoch 843 neue Actiengesellschaften gegründet mit einem Grundcapital von durchschnittlich nur 2 947,654 Mk. Gesellschaften mit einem Grundcapital von weniger als 300,000 Mk. sind nicht selten, ja in mehreren Fällen erreicht dasselbe noch nicht einmal den Betrag von 100,000 Mark. Von 379 Actiengesellschaften zahlten in den Jahren 1875 bis 1879 110 0 pCt. Dividende, 32 unter 1 pCt., 66 1—3 pCt., 52 3—5 pCt., 44 5—7 pCt., 31 7—10 pCt., 22 10—15 pCt., 6 15—20 pCt., 9 20—30 pCt. und 7 über 30 pCt. Zieht man davon die älteren Gesellschaften und insbesondere gewisse Arten von Actiengesellschaften, wie zum Beispiel die Versicherungsgesellschaften. ab, so sinkt die Durchschnittsdividende noch bedeutend mehr, als sie nach oben erwähnten Verhältnissen beträgt. Während von den alten Gesellschaften über die Hälfte eine Dividende von mehr als 5 bis hinauf zu 70 pCt aufweist, bringt von den neueren nur etwa ein Fünftel eine Dividende von mehr als 5 pCt. Von den 246 neueren Gesellschaften haben 114 durchschnittlich weniger als 1 pCt., 160 weniger als 3 pCt. und 196 weniger als 5 pCt. gegeben. Von 1169 Gesellschaften mußten 318 mit einem Grundcapital von 1,168,990,855 Mk. liquidiren; in Concurs geriethen 84 Gesellschaften; davon erhielten in 57 Fällen die Actionäre nichts, in 43 Fällen konnten die bevorrechtigten Gläubiger nicht voll befriedigt werden, und in 2 Fällen erhielten auch diese nichts.

— Angesichts der allgemeinen Klagen über das öffentliche Submissionswesen verdient das Vorgehen der Stadtverwaltung in Guben bei einer Submission von Tischlerarbeiten in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Die Offerten waren 17½ bis 40 Porzent unter dem Anschlag; einen mittleren Preis verlangten nur drei Tischler. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde konstatirt, daß die Handwerker bei Submissionen die Preise so herabdrückten, daß sie nicht nur keinen Vortheil hätten, sondern sogar sich, das ganze Handwerk und auch die Stadt schädigten, da für so niedrige Preise eine gute Arbeit zu liefern unmöglich sei. Der Magistrat schlug vor, die Mindestfordernden ganz unberücksichtigt zu lassen und zwischen den drei die mittlere Forderung Stellenden durch das Loos entscheiden zu lassen. Die Versammlung stimmte dem bei und das Loos entschied. Dieses Vorgehen ist, bemerkt hierzu ganz richtig die ‚Baugew.-Ztg.', wenn auch kein prinzipielles und durchgreifendes, so doch immerhin als eine annehmbare Verbesserung der heutigen Verhältnisse im Submissior*wesen anzusehen. Die Hauptsache wird allerdings sein, daß von Staatswegen eine Aenderung in dem Submissionsverfahren vorgenommen wird. Denn die staatlichen Bauten und Lieferungen machen bekanntlich einen sehr großen Theil der im öffentlichen Mindestforderungswege zur Vergebung kommenden Unternehmungen aus, und das seitens der Regierungsbehörden geübte Verfahren wird von den Kommunalbehörden vielfach zum Vorbild genommen.

Altona, 7. Oct. Nachdem längere Zeit hier nichts von „socialistischen Ausschreitungen" vorgekommen ist, sind neuerdings 6 Personen durch Verfügung der Königl. Regierung zu Schleswig auf Grund des Socialisten-Gesetzes vom 21. Oct. 1878 aus dem Gebiete des kleinen Belagerungszustandes ausgewiesen worden. Allen sechs Ausgewiesenen, unter denen vier verheirathet und Familienväter sind, ist aufgegeben, innerhalb drei Tagen den Ausweisungsbezirk zu verlassen.

Breslau, 8. Oct. Aus Groß-Strehlitz schreibt man der ‚Schles. Volksztg.', den beiden Kaplänen sei von der Staatsanwaltschaft zu Oppeln die Nachricht zugegangen, „daß das gegen sie eingeleitete Verfahren wegen öffentlicher Vornahme von geistlichen Amtshandlungen eingestellt worden ist. Jetzt endlich, nach jahrelangen Plackereien, Untersuchungen u. s. w., werden sie ungehindert und unbehelligt alle geistlichen Amtshandlungen, wie es zu Zeiten des verstorbenen Pfarrers Bertzik war, vornehmen dürfen. Unsere Freude und unser Glück darüber wird aber erst dann vollständig sein, wenn wir in den Besitz unserer alten lieben Pfarrkirche gelangen, und Herr Mücke, der Staatspfarrer, uns verlassen haben wird."

Dortmund, 8. Oct. Man schreibt von hier dem ‚Westf. Merkur': Die hiesige altkatholische Gemeinde feierte gestern ihr zehnjähriges Bestehen. Vormittags fand ein Festgottesdienst statt, welchen der altkatholische Pfarrer Demmert aus Bonn abhielt und Abends war in dem Saal des „Kölnischen Hofes" eine Festversammlung anberaumt, zu welcher durch öffentliche Annoncen in den hiesigen liberalen Zeitungen alle Altkatholiken, sowie die Freunde und Gönner der „guten und gerechten Sache" mit dem Bemerken eingeladen waren, daß auch der „Bischof" Dr. Reinkens in derselben erscheinen werde. Dies ist denn auch geschehen, Herr Reinkens hat gestern Morgen in Bielefeld „gefirmt" und traf gegen Abend hier ein. Der Umstand, daß wir den wahren Werth und die Ausdehnung bezw. den Rückgang des Altkatholicismus hier in Dortmund s. Z. so unbarmherzig aufgedeckt haben hatte die Veranstalter der Feier veranlaßt, strenge darauf zu achten, daß kein „Vaticaner" sich mit in den Saal einschleiche. Ein solcher, ein erst seit Kurzem hier anwesender junger Mann, ging aus bloßer Neugier und nichts Arges ahnend dorthin, und zwar hauptsächlich, um Hrn. Dr. Reinkens einmal zu sehen und zu hören. Kaum hatte sich derselbe auf einem guten Plätzchen niedergelassen, da kam derselbe Herr, der ihm solches angewiesen, auf ihn zu und forderte ihn mit den Worten: „Sie sind ein Ultramontaner", auf, den Saal wieder zu verlassen. Der Arglose war also schon verrathen worden, und folgte mit der Bemerkung, es müsse doch schlecht um die altkatholische Sache bestellt sein, wenn sie so wenig Licht ertragen könne, selbstredend der Aufforderung. Dem Umstande, daß sich die Theilhaber an der „Jubelfeier" so engherzig abgeschlossen hatten, ist es zu danken, daß ich Ihnen leider aus eigener Anschauung nichts sagen kann, ob diese oder die „Freunde und Gönner", oder mit anderen Worten, ob Evangelische die Mehrheit der Versammlung bildeten. Das die letzteren aber in erheblicher Zahl anwesend waren, läßt sich schon daraus schließen, daß Herr Stadtrath, Mitglied des altkatholischen Kirchenvorstandes, hierselbst sogar eine besondere Rede an dieselben gehalten hat, in welcher er, nach einem Referate der ‚D. Zt.', denselben für ihre Sympathien dankte und hervorhob, daß die Altkatholiken mit den Protestanten eins seien und in dem Kampfe „gegen Aberglauben, Ablaßhandel, Wunderschwindel" u. s. w. Allerdings wie hier, so waren auch alle übrigen Reden, und besonders auch diejenige des Herrn Reinkens, mehr an die anwesenden Protestanten, wie an seine Schäflein gerichtet, denn alle hatten das eine Ziel, den Katholicismus sowohl in seiner Gesammtheit, wie in seinen Einzelheiten, vor Allem aber das Papstthum als das vollendetste und verwerflichste Schreckensgespenst hinzustellen. Das denkbar Möglichste leistete in dieser Beziehung Herr Reinkens selber. Nach dem erwähnten Berichte kann man seine Rede als den Ausfluß des tiefsten Hasses gegen das Papstthum betrachten. Man würde sich etwas vergeben, wollte man hier auch nur in etwa der Sache selbst erwidern. Es muß den Katholiken empören, in welcher Weise dieser „Bischof", dessen Mund sonst stets von „Liebe" überströmt, das ehrenvolle Andenken des in Gott ruhenden hl. Vaters Pius IX. zu behandeln sich bemüht. Anderseits kann man sich allerdings auch nicht eines mitleidigen Lächelns erwehren, wenn man die Nutzlosigkeit solcher drastischen Bemühungen berücksichtigt. Zwar meinte der hiesige altkatholische „Pfarrer" Dr. Hochstein, die „Feinde" irrten sich, wenn sie meinten, die Gemeinde würde kein zweites solches Fest mehr feiern, denn den Waffen des Lichtes müßten endlich die Mächte der Finsterniß weichen. Nun, Phrasen gegenüber unumstößlichen Thatsachen hat es zu aller Zeit gegeben, und es scheint auch, daß diese in der gestrigen Festversammlung der altkatholischen Gemeinde Dortmund am allerwenigsten gefehlt haben.

Frankfurt, 8. Oct. In der Anklagesache gegen die Reichstags-Abgeordneten Frohme und Geiser wegen Mißbrauchs der Eisenbahn-Freikarten fand heute die Verhandlung in der Berufungs-Instanz statt. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 60 M., weil eine ehrlose Gesinnung der Angeklagten nicht vorhanden sei. Die Verkündigung des Urtheils wurde auf acht Tage verschoben.

Rußland.

Petersburg, 9. October. In Tomsk erschoß sich, wie ein Berichterstatter der ‚Rußkija Wjedomosti' schreibt, am 30. August auf offener Straße Mittags 12 Uhr ein hervorragendes Mitglied der nihilistischen Partei, welches aus dem Staatsgefängniß in Kiew entwichen und nach Tomsk gekommen war, um seine dorthin verschickte Geliebte zu befreien. Er wurde auf der Straße von einem verbannten Betrüger erkannt, mit dem er zusammen in Kiew im Gefängniß gesessen. Er war 25 Jahre alt, sein Name wird nur in Anfangs- und Endbuchstaben als B. W. angegeben. Man fand bei ihm zwei gefälschte Pässe, einen auf den Namen einer Frau, chiffrirte Briefe und 300 Rubel baares Geld.

Amerika.

Philadelphia, 8. Oct. Das 200jährige Jubiläum der Ankunft der ersten deutschen Colonisten in Amerika ist von der hiesigen deutschen Colonie mit großen Festlichkeiten begangen worden. Ein großer historischer Festzug, bestehend aus den Vertretern der deutschen Gewerbevereine, bewegte sich durch die Straßen der Stadt.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. Oct. In der heutigen Sitzung des Königl. Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitze des Amtsrichters Strauven als Schöffen Heinr. Reinarz, Fabrikbesitzer zu Heerdt, und Hubert Wittgens, Oekonom zu Grimlinghausen, anwesend waren, kamen folgende Sachen zur Verhandlung: ad 1. angeklagt, am 18. August c. in das eingefriedete Besitzthum des Wirthen Gesell eingedrungen zu sein, war der Schmiedegesell Friedrich B. aus Neuß; derselbe wurde zu 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Gefängniß verurtheilt. — ad 2. wurde der Einspruch der Katharina B. aus Zons gegen einen Strafbefehl auf Höhe von 6 Mk. event. 2 Tagen Haft wegen der Beschuldigung, am 15. Juni c. in der Bürgermeisterei Zons von der Wiese des Kaufmannes Johann Scheidt zu Zons mittels einer Sichel eine Bürde Gras mit Unkraut abgeschnitten und entwendet zu haben, angenommen und die Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen. — ad 3. war angeklagt der Todtengräber Mathias Sch. aus Glehn, am 14. und 15. Juni c. in der Gemeinde Glehn von verschiedenen Ackerparzellen Weizenähren abgeschnitten und entwendet zu haben; derselbe wurde zu 10 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tage Haft verurtheilt. — ad 4. 1) Jacob E., Gärtner, 2) Johann O., Schustergeselle, 3) Stef. K., Tagelöhner und 4) von L., Schustergeselle, Alle aus Grimlinghausen, waren angeklagt, am 15. Juli 1883 zu Grimlinghausen, Abends zwischen 8 und 9 Uhr durch Schimpfen und Scandaliren groben Unfug verübt zu haben. Von den Angeklagten wurde ad 1 und 3 zu einer Geldstrafe von je 3 Mk. eventl. je 1 Tage Haft, ad 2 zu einer Geldstrafe von 1 Mk. ev. 1 Tage Haft verurtheilt, ad 4 freigesprochen. — ad 5. Der Tagelöhner Friedrich F. aus Neuß war angeklagt, 1) ein Finkennest mit jungen Vögeln ausgenommen, und 2) den Gensdarm Hanisch zu Neuß, einem zuständigen Beamten gegenüber, sich eines ihm nicht zukommenden Namens bedient zu haben; denselben traf eine Haftstrafe von 3 Tagen. — ad 6. wurde der Einspruch des Schneiders Johann Sch. zu Neuß gegen einen Strafbefehl auf Höhe von 1 M. 50 Pfg. eventl. 18 Stunden Haft wegen der Beschuldigung, sein Kind vorschriftswidrig dem Schulbesuche entzogen zu haben, wurde angenommen unter Freisprechung des p. Sch. von Strafe und Kosten. — ad 7. der Fuhrknecht Johann J. aus Büderich war angeklagt, zu Düsseldorf auf der Brücke den Brückenwärter Julius Müller aus Oberkassel am 7. April curr. durch Worte beleidigt zu haben; der betreffende Fuhrknecht wurde von dem Beamten aufmerksam gemacht, daß er der Polizei-Verordnung vom 7. April 1876 zuwiderhandele, also die Leitung seines Fuhrwerks aus der Hand ließ; derselbe wurde zu einer Geldstrafe von 3 M. eventl. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — ad 8. war angeklagt der Handelsmann Heinrich Hubert B. aus Glehn, am 2 Juli cr. zu Glehn die Wittwe Adam Hermanns vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben; derselbe wurde zu einer Geldstrafe von 15 M. eventl. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

ad 9. 1) der Fuhrknecht Jacob M., 2) der Schuster Carl Sch. und 3) der Tagelöhner Mathias F., Alle aus Neuß, waren angeklagt, zu Neuß in der Nacht vom 22. auf den 23. Juli 1883, 1. Jacob M. die Ehefrau Carl Sch. mittelst eines gefährlichen Werkzeugs, 2. Carl Sch. und Math. F. den Jacob M. mittelst gefährlicher Werkzeuge mißhandelt zu haben. Das Urtheil lautete für den Angeklagten ad 1 auf Gefängniß von 2 Monaten, für den Angeklagten ad 2 auf Geldstrafe von 15 Mark eventl. 5 Tagen Gefängniß und für ad 3 auf Freisprechung. — ad 10. In der Privatklagesache des Eisenbahnarbeiters Gottl. H. zu Neuß gegen den daselbst wohnenden Nachtwächter Joseph H., welcher beschuldigt war, am 12. Juli c. den Privatkläger H. vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, wurde die Klage im Termine Seitens des Privatklägers zurückgezogen, unter der Bedingung, daß Angeklagter 5 Mark Geldstrafe und die ergangenen Kosten bezahlt.

ad 11. In der Privatklagesache Jac. B. gegen Mich. H., welcher beschuldigt war, am 3. Juni curr. zu Neuß wider besseres Wissen in Bezug auf den Privatkläger eine unwahre Thatsache behauptet zu haben, welche denselben verächtlich zu machen geeignet war, wurde der Angeklagte H. zu einer Geldstrafe von 3 Mk. event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — ad 12. waren angeklagt die Metzger Alexander W. und Hermann W. aus Glehn, im Jahre 1883 zu Glehn wissentlich Pferdefleisch, welches verdorben war, unter Verschweigung dieses Umstandes, als Nahrungsmittel verkauft zu haben; dieselben wurden freigesprochen, weil nicht nachgewiesen werden konnte, daß das Fleisch verdorben war. — Nächste Sitzung am 17. d. M.

Neuß, 10. Oct. Eine Frau aus Frimmersdorf wurde wegen Entwendung eines Paars Schuhe auf der Kirmes zu Neuß, von der Strafkammer in Düsseldorf zu vier

en der Beschuldigung,
i Zons von der Wiese
Zons mittels einer Si-
eschnitten und entwen-
Angeklagte von Strafe
ar angeklagt der Tod-
am 14. und 15. Juni
iedenen Ackerparzellen
et zu haben; derselbe
ge Haft verurtheilt. —
nn O., Schustergeselle,
., Schustergeselle, Alle
am 15. Juli 1883 zu
9 Uhr durch Schimpfen
zu haben. Von den
ner Geldstrafe von je
u einer Geldstrafe von
4 freigesprochen. —
Neuß war angeklagt,
usgenommen, und 2)
zuständigen Beamten
nden Namens bedient
e von 3 Tagen. —
ders Johann Sch. zu
e von 1 M. 50 Pfg.
schuldigung, sein Kind
gen zu haben, wurde
p. Sch. von Strafe
n J. aus Büderich war
ke den Brückenwärter
ril curr. durch Worte
hrknecht wurde von
er der Polizei-Ver-
dele, also die Leitung
derselbe wurde zu
ag Gefängniß verur-
andelsmann Heinrich
zu Glehn die Wittwe
ißhandelt zu haben;
n 15 M. eventl. 5

2) der Schuster Carl
., Alle aus Neuß,
r Nacht vom 22.
ie Ehefrau Carl Sch.
Carl Sch. und Math.
Werkzeuge mißhandelt
Angeklagten ad 1
n Angeklagten ad 2
Tagen Gefängniß und
. In der Privat-
H. zu Neuß gegen
seph H., welcher be-
ttkläger H. vorsätzlich
e Klage im Termine
unter der Bedingung,
und die ergangenen

B. gegen Mich. H.,
rr. zu Neuß wider
kläger eine unwahre
nselben verächtlich zu
eklagte H. zu einer
efängniß verurtheilt.
Alexander W. und
3 zu Glehn wissent-
unter Verschweigung
verkauft zu haben;
gt nachgewiesen wer-
n war. — Nächste

Frimmersdorf
Schuhe auf der Kir-
Düsseldorf zu vier

Düsseldorf, 9. Oct. Der Landgerichts-Präsident Dr. Franz zu Halle a. d. S. soll zum Landgerichts-Präsidenten für Düsseldorf ernannt worden sein.

Düsseldorf, 9. Oct. Vorgestern hatten sich hier gegen 150 Subalternbeamte aus der Rheinprovinz und aus Westfalen eingefunden, um über die Gründung eines Communalbeamten-Vereins zu berathen. Man beschloß, einen solchen Verein provisorisch zu constituiren. Der Verein bezweckt, die Interessen der Communalbeamten nach allen Richtungen hin zu vertreten. Besonders soll durch eine Petition beim Landtag dahin gewirkt werden, daß die Gehalts- und Pensions-Verhältnisse, sowie die Relictenversorgung der Communalbeamten, ähnlich wie für die Staatsbeamten, durch die Gesetzgebung geregelt werden. Sodann wurde beschlossen, die nächste Versammlung zur definitiven Constituirung des Vereins in Köln abzuhalten. Ueber 250 Beamte haben bereits ihren Beitritt zu dem Verein erklärt.

Uerdingen, 9. Oct. Gestern Nachmittag bemerkten zwei Arbeiter, welche im Bruche beschäftigt waren, einen Dachs, der eiligst in seiner Höhle verschwand. Die Arbeiter griffen zum Spaten und gelang es ihnen, das boshafte Thier auszugraben und zu tödten. Der Dachs hat eine Länge von über 2 Fuß und das Gewicht beträgt 15—20 Pfund. Bekanntlich sind die Jäger dem Dachse gram, denn er frißt manchen jungen Hasen weg.

Berge-Borbeck, 9. Oct. Gestern Nachmittag ereignete sich, laut der ‚Elbf. Z.', in Borbeck ein schrecklicher Unglücksfall. Auf dem Glockenthurm der dortigen kath. Kirche waren zwei Dachdecker, Meister und Geselle mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Als der letztere eben einen neuen Leiterhaken einschlagen wollte, löste sich plötzlich der Haken, an welchem seine Leiter hing, und der Unglückliche stürzte rücklings auf das Schiff der Kirche und darauf zur Erde — aus einer Höhe von 30—40 Met. Der Tod erfolgte sofort, da der Hinterkopf total zerschmettert war. — Am selben Nachmittag fiel in der Ortschaft Gerschede das zweijährige Kind eines Bergarbeiters in einen Wassergraben. Da kein Retter in der Nähe war, so mußte das arme kleine Wesen elendiglich ertrinken.

Köln, 9. Oct. Heute Morgen früh stieß ein Güterzug in der Nähe des Stadtgartens auf einen Rangirzug. Ein Bahnbeamter wurde sofort getödtet, und mehrere Wagen stark beschädigt.

Hatzenport, 8. Oct. Zwei Hyänen, ein Wolf und ein Bär sind heute, der ‚Cobl. Vztg.' zufolge, hier in der Mosel ertrunken. Die große Menagerie des Herrn Edmonds, welche nur gestern den Einen Tag (Sonntag) dahier Vorstellungen gegeben hatte, setzte heute in vielen Wagen über die Mosel, um auf der Chaussee moselaufwärts zu reisen. Während der eine der schweren Wagen mit obengenannten Thieren am jenseitigen Ufer aus der Fährponte herausfuhr, brach die an der neu reparirten Fährponte befindliche niedergelegte Landebrücke ab, die wahrscheinlich nicht mit einer Kette am Ufer befestigte schnellte vom Ufer zurück und der noch zum Theil in der Ponte befindliche Wagen wurde mit zurückgerissen. Die Pferde wurden gerettet, der Wagen schlug um, und unter fürchterlichem Geheul der wilden Thiere sanken die Käfige mit dem Wagen dicht beim Fährkopf in die hoch angeschwollene Mosel. Ehe man den Wagen mit den Käfigen aus dem Wasser bringen konnte, waren die Thiere ertrunken. Der Schaden des Menageriebesitzers beträgt nach Aussage des Geschäftsführers an 15000 Mark.

Hagen i. W., 9. Oct. Gestern Abend hatte ein Dienstmädchen in einem hiesigen Schnittwaarengeschäft ihre Küchenlampe auf den Kochheerd gestellt; durch die Hitze dehnten sich die in der Petroleumlampe befindlichen Gase derartig aus, daß diese explodirte und das dabei stehende Mädchen im Nu in Flammen setzte. In ihrer Angst läuft sie durch den Laden auf die Straße und hatte ein vorübergehender Arbeiter glücklicherweise so viel Geistesgegenwart, daß er seinen Rock auszog, um damit die Flammen zu ersticken. Mit schweren Brandwunden bedeckt, mußte das Mädchen im hiesigen Krankenhause untergebracht werden.

Die vulkanischen Ausbrüche in der Sunda-Straße.

Als die ersten Nachrichten von dem Ausbruche des Vulcans Krakatoa bekannt wurden, folgte auch schon bald ein von den meisten deutschen Blättern nachgedruckter ausführlicher Bericht der ‚Daily News', welcher so zu sagen ganz Java in ein einziges Feuermeer verwandelte und von dem Untergange halb Batavia's sprach. Ein der ‚K. Ztg.' zugegangener, vom 1. September datirter Bericht aus Batavia, schildert die Ereignisse, die sich während der vulkanischen Ausbrüche in Batavia abspielten, also:

Am Sonntag Nachmittag (26. August) wurden die Einwohner Batavias gegen 4 Uhr durch ein heftiges und anhaltendes Donnern aus ihrem indischen Mittagsschlafe unliebsam aufgeweckt. In nordwestlicher Richtung war der Horizont mit schwarzem Gewölk bedeckt und die meisten dachten (wie auch Schreiber dieses), daß ein Gewitter zu erwarten sei. Bald jedoch sollte der fortwährend rollende Donner (das Getöse ließ sich anhören als ob mehrere Batterieen abwechselnd Schnellfeuer und Salven abgäben), uns überzeugen, daß wir es mit einem neuen Ausbruche auf der vulkanischen Insel Krakatoa zu thun hatten. Schon vor ungefähr 3 Monaten hatte dieser Vulkan nach mehr als zweihundertjähriger Ruhe wieder angefangen zu spuken und durch seine mit großem Getöse ausgeworfenen Aschen und Steinmassen weit und breit die in der Nähe liegenden Küsten in Schrecken und Besorgniß versetzt. Damals war alles glücklich abgelaufen, allein das kleine Inselchen selbst wurde gänzlich verwüstet. Diesmal sollte es anders kommen. Das Donnern hielt die ganze Nacht von Sonntag auf Montag an, zuweilen unterbrochen durch furchtbare Knalle, die hier in den Häusern Thüren und Fenster erbeben ließen. An Schlaf war nicht zu denken. Der Montag Morgen brach trübe und düster an und wie gewöhnlich begaben sich Europäer wie Eingeborene an ihr Tagewerk. Es donnerte noch fortwährend, wenn auch nicht mehr so heftig, wie am vorhergehenden Abend und in der Nacht. Schon gegen 9 Uhr fing es an dunkler und dunkler zu werden und zugleich begann ein feiner Aschenregen zu fallen, der immer stärker und stärker wurde. Der Donner und das Rollen in der Ferne hatten jetzt beinahe vollständig aufgehört. Ungefähr um ½11 Uhr waren Batavia und Weltevreden in tiefe Finsterniß gehüllt, es war vollständig Nacht, in allen Häusern brannten die Lampen. Die Luft war drückend und beängstigend und hatte einen stark schwefligen Geruch. Asche, vermengt mit kleinen Stückchen Bimsstein, fiel fortwährend. Da plötzlich gegen 11 Uhr wurde die See mit ungeheurer Gewalt in die Mündung des Flusses Kalie Besaar getrieben. Ein ungeheurer Schrecken entstand in den untern Theilen der Stadt und die dort wohnenden Eingeborenen und Chinesen begannen in Massen zu flüchten. Glücklicherweise jedoch hielt dieser furchtbare Wasserandrang nicht lange an und nach ungefähr einer halben Stunde trat die See wieder zurück. Doch nicht genug damit. Gegen 2 Uhr Nachmittags kam das Meer aufs neue herangerollt. In einem Augenblicke standen die tiefgelegenen Stadttheile von Batavia unter Wasser; wiederum begann alles zu flüchten. Maßregeln, um Unglück zu verhüten, konnten nicht mehr getroffen werden, die Schnelligkeit, mit der das Wasser andrang, spottete aller Bemühungen. Aber auch diese Wassermasse trat bald wieder zurück, nachdem sie kleine Dampfschiffe und schwerbeladene Kähne weit auf den Strand hinausgeworfen hatte und eine große Verwüstung unter den am Zollamt liegenden kleinen Lastschiffen angerichtet hatte. Der Nachmittag und die folgende Nacht verliefen verhältnißmäßig ruhig. Zuweilen waren in der Ferne noch heftige Donnerschläge zu hören, der Aschenregen aber hatte aufgehört. Nachrichten von der Westküste Java, die Krakatoa gegenüber liegt, waren nicht vorhanden, da die telegraphische Verbindung schon Montag früh unterbrochen worden war. Es ließ sich für jene Gegend das Schlimmste fürchten. Endlich kamen am Dienstag Morgen die ersten amtlichen und privaten Nachrichten; sie waren noch schrecklicher, als man erwartet hatte. Anjer, ein Städtchen an der Westküste, ist gänzlich vernichtet; an der Stelle, wo es früher stand, dehnt sich jetzt ein weiter Morast aus. Beinahe alle europäischen Einwohner, meistens Beamte, haben ihren Tod unter den einstürzenden Häusern und durch die andringenden Wassermassen gefunden. Auf dieselbe Weise sind Krawong, Antol, Lontar, Tanam und Tjiringen verwüstet worden. Dort hatte das Meer schon gegen 6 Uhr Morgens angefangen zu steigen. Das erste Mal stürzte sich eine Wassermasse von 4 Meter Höhe auf das Land, trat jedoch sogleich wieder zurück. Es war gleichsam eine Warnung. Gegen 8 Uhr jedoch kam das Meer zum zweiten Mal heran und mit donnerndem Gebrause stürzte sich ein Wasserberg von ungefähr 30 Meter Höhe auf den Strand und nahm alles, Menschen und Thiere, Häuser und Bäume mit sich fort. Auf Merak, einem Regierungsetablissement an der Nordwestküste Javas, hatten sich des Morgens beim ersten Andrang der Wogen die dortigen Beamten mit Weib und Kind in die Wohnung des leitenden Ingenieurs, die auf einem 14 Meter hohen Hügel lag, geflüchtet. Der zweite Wogenandrang nahm sie alle mit und von dem Hause blieb nichts übrig, als der steinerne Flur. Nachrichten von Sumatras Südküste sind bis heute noch nicht hier, da die Kabelverbindung unterbrochen ist; jedoch steht schon jetzt so viel fest, daß Telok-Betong ebenfalls vernichtet ist. Für Kroe wird sehr gefürchtet. Die Insel Krakatoa ist gänzlich verschwunden, jedoch haben sich an der Stelle, wo sie früher lag, 16 neue kleine Vulkane aus dem Meere erhoben. Die kleine Insel „Dwars in den weg", in der Nähe von Krakatoa, ist in fünf Theile gespalten. Mehrere andere kleine Inseln sind ebenfalls versunken und man fürchtet, daß das Fahrwasser der Sunda-Straße vollständig verändert sei.

Vermischtes.

Braunschweig, 4. Oct. Ein furchtbarer Unglücksfall hat sich am Montag in der Nähe der Eisenbahnstation **Börßum** ereignet. Eine Arbeiterfamilie wollte von Wolfenbüttel nach Hornburg ziehen, wo der Mann auf einer Domäne Arbeit gefunden hatte. Vom Bahnhofe Börßum holte ein Knecht mit einem Fuhrwerk die Familie, aus dem Ehepaar und 6 Kindern bestehend, sammt ihren Habseligkeiten ab. Oben auf den Wagen, zwischen das armselige Mobilar, placirte sich die ganze Familie. Der Fuhrknecht schlug, trotzdem er vorher gewarnt worden, einen Feldweg ein, der dicht an dem sumpfigen Flüßchen Ilse vorbeiführte. An einer Biegung des Weges schlug der Wagen um, die Insassen desselben stürzten mit den Möbeln in das sumpfige Gewässer. Dem Vater gelang es, sich zu retten und auch noch die zwei ältesten Kinder lebend aus dem Wasser zu ziehen, die Mutter aber und die vier kleinsten Kinder ertranken. So schnell auch Hilfe bei der Hand war, konnte man nur noch die Leichen dem Wasser entreißen. Als man die Frau herauszog, lag das jüngste Kind, ein 7 Wochen alter Säugling, noch an der Mutterbrust.

— In **Germersheim** ereignete sich am 3. d. ein schreckliches Unglück. Beim Laborir-Unterricht der Fuß-Artillerie fing durch Muthwilligkeit eines Kanoniers, welcher einen kupfernen Becher auf einer Lederplatte rieb, das auf derselben verstreute Pulver Feuer, und dieses entzündete eine nebenstehende gefüllte Pulvertonne, welche unter furchtbarem Krach explodirte. Das Feuer theilte sich auch einer 1½ Centner schweren Granate mit, an welcher eben fünf Mann beschäftigt waren, und welche ebenfalls crepirte. Vier Gefreite waren sofort todt; zwei Feuerwerks-Lieutenants und drei Kanoniere sind verwundet. Von dem Kanonier, welcher das Unglück zu verantworten hätte, fand man nur noch den Kopf und die Beine, die übrigen Körpertheile waren spurlos verschleudert.

Mühlhausen i. Thür., 6. Oct. Eine schaudererregende Mordaffaire versetzte heute die Bewohnerschaft der hiesigen Stadt und Umgegend in große Aufregung. Man berichtet darüber der ‚Post': Der Handarbeiter Wilhelm Kompst aus Niederdorla verließ heute früh seine Wohnung, begleitet von seinen beiden Kindern, zwei Knaben im Alter von 11 und 8 Jahren, unter dem Vorgeben, in Mühlhausen Kleider für sie kaufen zu wollen. Statt dessen kaufte er aber ein Terzerol, und in der Nähe der eine halbe Stunde entfernten sog. Schneidemühle tödtete er zuerst den älteren Knaben, indem er ihm mit einem Tischmesser die Kehle durchschnitt. Der jüngere Knabe, bei dem er das Gleiche versuchte, wurde durch die Dazwischenkunft eines Landbriefträgers noch vom Tode gerettet, mußte aber schwer verletzt nach dem städtischen Krankenhause überführt werden. Der Mörder selbst erschoß sich mit dem Terzerol, noch bevor er daran verhindert werden konnte. Vollständig zerrüttete Verhältnisse sollen die Motive zu dieser gräßlichen That gewesen sein.

— (**Blutthat eines Wahnsinnigen.**) Im Görzer Institute für die verlassene Jugend ereignete sich am vergangenen Dienstag Mittags folgende Schreckensscene: Der Gärtner Franz Bardasevig, dessen geistige Fähigkeiten manchmal gestört sind, begab sich am Morgen in das schon erwähnte Institut zur Arbeit. Er scheint an diesem Tage wieder nicht recht bei Sinnen gewesen zu sein, denn er erklärte zu wiederholten Malen, daß er nicht arbeiten werde, wenn man ihm nicht eine neue Haue gebe. Seine Frau, welche in der Küche des Institutes bedienstet ist, bemühte sich, ihn zu beruhigen, und während sie in ihrer Arbeit fortfuhr, ließ sie den Mann sich nahe der Thüre hinsetzen. Es scheint, daß die Einwendungen der Frau auf die immer wieder vorgebrachten Worte ihres Mannes: „Ich will nicht arbeiten, wenn man mir nicht eine neue Haue gibt", denselben in Wuth gebracht haben, denn er trat in die Küche, ergriff ein auf dem Tische liegendes, in der Mitte abgebrochenes Messer und hieb damit auf die arme Frau ein. Auf das Hilfegeschrei derselben eilte der Institutsdirector Herr Zurmann herbei, aber der Wüthende stürzte sich ihm entgegen und brachte ihm eine schwere Wunde am Kinn und einen Schnitt im Gesichte bei. In diesem Momente flüchtete die Frau aus der Küche, der Wahnsinnige lief ihr nach, erreichte sie und brachte ihr unzählige Stiche in den Rücken bei, so daß sie blutüberströmt zu Boden stürzte. Auf ihr Geschrei kam der Portier herbei, der dem Wüthenden von weitem ein Stück Eisen an den Kopf schleuderte und ihn am Ohre verwundete. Eine herbeigerufene Wache verhaftete den Wahnsinnigen, ohne daß dieser Widerstand leistete. Die Frau wurde in das Krankenhaus überführt, wo sie in Lebensgefahr schwebt; Herr Zurmann ist schwer, doch nicht tödtlich verwundet.

— Wie man der ‚Wr. Allg. Ztg.' aus Theresiopel schreibt, wurde am 4. d. M. die Geldpost, welche von Bacs-Almos nach Theresiopel ging, von Räubern überfallen. Der Postbegleiter, ein städtischer Pandur, wurde von den Räubern ermordet, doch der Kutscher konnte entfliehen, und er rettete auch noch einen Betrag von 10,306 fl. Bisher ist es nicht gelungen, die Thäter zu verhaften.

— Wie aus **Verviers** gemeldet wird, geriethen in der Nacht von Sonntag auf Montag in der Station Welkenrandt mehrere Wagen zweier Güterzüge in Brand. Das Feuer entstand durch einen Funken, der von einer Maschine auf einen mit leicht brennbaren Stoffen gefüllten Wagen fiel.

— [**Von Haifischen verschlungen.**] Die mit dem Dampfer „Galizia" kürzlich von Pacifico kommenden Passagiere waren, wie die in S. Paulo in Brasilien erscheinende deutsche Zeitung ‚Germania' mittheilt, in der Nähe der Küste von Maldonado Zeugen eines entsetzlichen Vorfalls. Ein junger Spanier fiel ins Meer; ein Matrose stürzte sich demselben nach, um ihn zu retten, als sich im gleichen Moment zwei der an dieser Küste so zahlreichen Haifische präsentirten und die beiden jungen Männer verschlangen.

— Die Insel **Imbros** in den Dardanellen wurde in der Nacht am 1. dss. von zwei heftigen Erdstößen heimgesucht, durch welche beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Postverwalter Dick zu Stadtkyll den kgl. Kronen-Orden 4. Classe zu verleihen; ferner den Geh. Kriegsrath Pomme vom Kriegsministerium zum Wirklichen Geh. Kriegsrath und Rath 2. Classe und den Militair-Intendanturrath mit dem Charakter als Geh. Kriegsrath, Lenz, zum Geh. Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegsministerium ernannt; sowie dem Militair-Intendanturrath Weppler von der Intendantur des Garde-Corps bei der Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geh. Kriegsrath verliehen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 10. Octbr. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler). Weizen fester; hies. eff. M. 19,00—20.00 B., fremder 19.00—20.00 B., per Nov. 18.35 bez., 18.40 B., 18.35 G., per März 19.45—40 bz., 19,45 B., 19.40 G.

Roggen fester; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 14.10 bez., 14.15 B., 14.10 G., per März —.— bez., 14.95 B., 14.90 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rüböl per Oct. fester; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. von 36.00 B., Oct. 35.10 bez., 35.30 B., 35.20 G., Mai 33.50 bez., 33.60 B., 33.50 G.

(Landmarkt.) Weizen neuen M. 18.00—19.00; Roggen neuer 14—15.00; Gerste neue 14.50—17.50; Hafer neuer 13.00—14.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 100 Sack.

Andernach, 7. Octbr. Der Markt war befahren mit 1 000 Kg. Weizen, 7500 Kg. Roggen, 30000 Kg. Gerste und —— Kg. Hafer,

Per 50 Kg.: Weizen M. 9,92, Roggen 8,17, Gerste 8,55, Hafer, —,—. Kartoffeln, frühe M. 2,—, rothe M. 2,40 per 50 Kg.

Berlin, 10. Oct. Productenbörse. (Schluß.) Weizen per Oct.-Nov. M. 179,— bez., April-Mai 190,75 bez. Gek. 3000 Ctr. Roggen per Oct.-Nov. M. 146,— bez., April-Mai 153,— bez. Gek. 28000 Ctr. Rüböl loco M. 67,— bez., per Oct. 65,50 bez. per April-Mai 63,80 bez. Gek. — Ctr. Spiritus loco M. 51,80 bez., per Oct. 52,25 bez., per April-Mai 51,10 bez. Gek. —,— Ctr. Hafer per Oct.-Nov. M. 126,50 bez., April-Mai 134,50 bez. Gek. —— Ctr.

Stettin, 10. Octbr. Weizen per Oct.-Nov. 181,50, Nov.-Dec. 182,50, April-Mai 191.50 M. Roggen per Oct.-Nov. 143,00, Nov.-Dec. 143.50, April-Mai 150,— M. Rüböl per Oct. 64,50, April-Mai 64,— M. Spiritus loco 51,90, per Oct. 51,80, Oct.-Nov. 50,20, April-Mai 51,00 M. Petroleum loco 8,35. Rübsen per Oct. 312,00 M.

Breslau, 10. Oct. Spiritus per Oct. 51,30, Oct.-Nov. 50,70, April-Mai 50,80 M. Weizen per Oct. 192,— M. Roggen per Oct.-Nov. 152,00, Nov.-Dec. 152,00, April-Mai 155,50 M. Rüböl per Oct. 67,00, Oct.-Nov. 66,00, April-Mai 67,50 M.

Magdeburg, 9. Octbr. Kartoffelspiritus sehr fest. Loco ohne Faß M. 51,80 52.40 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 53.50, per Okt. 53,50 nom., Nov. 52,50 nom., Dez. 51,50 nom. per 100 Liter à 100 pCt. — Rübenspiritus gefragt, loco per Okt. M. 52.25, Nov.-Dez. 50,50 Br.

Antwerpen, 10. Oct. Petroleum Baisse. Bl. disp. frs. 19,75 bez., 19,7/8 Br., per November —,— bez., 20,— Br., per December —,—, bez., 20,5/8 Br., per Januar 20,3/8 bez., 20,5/8 Br., Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 103,—. Amerik. Speck long disp. 88,—, short disp. 96,—. Amerik. Schweineschultern 76 —. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. —.—, Wollumsatz 137 B. Kunz Köln 123,70.

Paris, 10. Octbr. Mehl 9 Marken per Okt. 54,75, do. Nov.-Febr. 56,—, do. Jan.-April 57.25. Weizen per Okt. 24,80, Nov.-Febr. 25,75, Jan.-April 26.30. Roggen per Okt. 15.50, Nov.-Febr. 16,25, Jan.-April 16,75. Rüböl per Okt. 78,50, Nov.-Dez. 78,50, Jan.-April 78,50. Spiritus per Oct. 50,—, Ndv.-Dez. 50,25, April 51,50. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 58,75.

Hull, 9. Oct. Leinöl loco 18 sh. 3 d., Brls. 19 sh. Oct.-18 sh. 7 1/2 d., Jan.-April 19 sh. 6 d. Cottonöl loco 26 sh. in Fässern vom Mittelmeer, Brls. 27 sh. 1 1/2 d., ord. 26 sh. Dez.-April 23 sh., ord., Jan.-Mai 23 sh. 3 d., rohes 22 sh. 3 d.

Liverpool, 10. Oktbr. Baumwolle fest. Umsatz 15000 Zufuhr —— B.

London, 9. Oct. Schwimmende Weizenladungen: angekom 2, zum Verkauf angeboten 3 Cargos.

New-York, 9. Oct. Wechsel a Deutsche Pl. 94 1/8, London 4,81 3/4, 4pcoz. fund. Anleihe 120 3/8, Erie-Eisenbahn 3 Baumwolle a. Lief. Jan. 10,98, do. Febr. 11,13, do. middl. Up 10 3/4, do. N.-Orleans 10 5/8. Petroleum rohes 7 1/2, do. Pipe Certific. 119, do. raff. 8 1/8, in Philadelphia 8 1/4. Speck Schmalz (Wilcox) 8 1/8, do. auf Lief Nov. 8 5/16. Mehl 4,00. (old mixed) 59. Rother Winterweizen 111 1/4. Frühjahrs-We Nr. 2 nom. Havanna-Zucker 6 1/16. Kaffee fair Rio 11 1/4 do. 11 3/4, do. Rio 7 loword k. M. 9,50, do. 3 Mte. 9,45, do. fair Santos niedr. 11 1/4, do. höchster 11 3/4. Fracht nach Liverpool 4 1/4 d., Baumwoll-Zufuhr 30000, Ausfuhr n. Großbrit. 3000, d. Cont. ——.

Viehmärkte.

Dinslaken, 9. Octbr. Die Zutrifft zum heutigen Viehmarkte betrug 486 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Preise unverändert. Fettvieh 1. Qual. pro 50 Kilo 66 M., 2. Qual. 63 M., 3. Qual. 60 M. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 465 Stück. Junge Saugschweine pro Woche M. 1—1,20, Faselschweine M. 30—36 pro Stück. Fette M. 51—56 pro 50 Kilo Fleischgewicht. Handel lebhaft. — Nächster Markt: Donnerstag, den 25. Octbr.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr, entschlief sanft und gottergeben, unser theures Mitglied, der wohlachtbare Herr

Christian Reif,

im Alter von 57 Jahren, vorher gestärkt durch die hl. Sterbesakramente der röm.-kathol. Kirche in Folge eines Nervenfiebers.

Uedesheim, den 9. Oct. 1883.

Der Kirchenvorstand.

Die feierlichen Exequien
für den verstorbenen Herrn

Jacob Oellers

finden Freitag den 12. October cr., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst einladet **die Familie.**

Besten hiesigen

Winterspeck und Schmalz

en gros zu herabgesetzten Preisen.

H. Geks,
Oberstraße.

Lebend frische **Schellfische, Backfische, Kieler Sprotten, Lachsforellen** und frische **Muscheln** empfiehlt Jos. Mertens, Zollstr.



Feinste Egmonder **Schellfische, Bresem, Schleien, Seezungen, Kiel. Sprotten,** u. frische **Seemuscheln,** prachtvollen Elb- u. Astrachan-**Caviar, Apfelsinen** und **Citronen, Comaden Feigen** empfiehlt

F. Wald, Crefelderstr.



Frische Schellfische u. Muscheln empfiehlt

Peter Hofer, Krämerstr.



Frische Egmonder **Schellfisch,** neuer **Laberdan** süß gewässert neuer **Stockfisch u. Tittlinge** empfiehlt

Bernh. Walge, Büchel.



Frische Schellfische empfiehlt

F. Wimmer.

Gebrauchte **Kegelkugeln** billig zu kaufen in der

Gesellschaft Erholung.

Ein großer **Lagerraum,** Parterre mit Einfahrt zu vermiethen mit oder ohne Wohnung. Crefelderstr. 12.

Ein **Kindermädchen** gesucht bei Fr. Sturm in Grimlinghausen.

Leih-Anstalt in Neuß an der Tonhalle.

Die rückständigen Pfänder aus dem Monate November 1882, von Nr. 11602 bis 12785, bestehend in Uhren, Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken und Ellenwaaren, sollen

Donnerstag den 25. Oktober, Morgens 9 Uhr,

in meinem Geschäftslokale öffentlich versteigert werden.

Ueberschüsse sowie nach § 13 des Pfandleihgesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können binnen 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Armenkasse erhoben werden.

Arnold Breuer.

Die Eröffnung einer Verkaufsstelle en détail in meinem Neubau erlaubt sich hiermit anzuzeigen und empfiehlt zur gefl. Abnahme:

Weizenvorschuß, Roggenvorschuß, Buchweizenvorschuß, Roggenschrott, Buchweizenschrott, Gerstenschrott, Maisschrott, Perlmais, Kocherbsen, Weizenbollmehl, Weizenkleien, Futtergerste, Rauhgut, Hühner-Futter u. s. w.

Wilh. Werhahn,
Dampfmahlmühle und Getreide-Handlung
Crefelder und Königsstraßen-Ecke.

Prima hiesiger Winterweizen

kann zu jedesmaliger höchsten Blattnotirung und darüber unverkauft angefahren werden.

Großer Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten Winter-Buckskin,

140 Cent. breit, garantirt reine Wolle, nadelfertig,

reeller Werth Elle Mk. 5.50, nur 3 Mk. 50 Pfg.

Neuß, S. Flatau, Niederstraße 41.

„Christlich-sociale Blätter."

Katholisch-sociales Central-Organ.

Monatlich erscheinen zwei Hefte zu 2 Bogen (Großoktav.) Alle Poststanalten nehmen halbjährige Abonnements an zum Preise von nur 3 M. (1 Fl. 75 Kr. österr.)

Das neueste Heft (19) hat folgenden Inhalt:

1. Arbeiterzustände im Elsaß. (VI. Mutter u. Tochter in der Arbeiterfamilie. Frauenarbeit. Die Lage der Mutter. Kindersterblichkeit. Krippen. Die Verführung und ihre Ursachen. Die Mischung der Geschlechter. Gleichgültigkeit der Arbeitgeber. Aufseher. Reform.) — 2. Die Politik Friedrich Wilhelms IV. von Herm. Wagener. (VI. Schluß. Seine kirchliche Stellung.) — 3. Das socialistische Treiben der geheimen Gesellschaften in Irland. (VII. Die Mordbande der „Invincibles". Irlands Elend. Parnell. Gladstone. Die Lage.) — 4. A. Ueber die Ordnung der Agrarverhältnisse. — 5. Sociale Erscheinungen.

Die Expedition nimmt zu jeder Zeit — auf Wunsch auch ohne Nachlieferung der früheren Hefte — Abonnements bis zum Schlusse des Jahres gegen Einsendung des ratirlichen Abonnementsbetrages entgegen. Die Post nimmt halbjährige Abonnements an.

Gesellschaft für Buchdruckerei
Joseph Broix.

Baumschule!

Nachdem ich mein Geschäft in **Topfpflanzen, Blumen, Bouquets, Kränzen** u. **Samenhandlung** 2c. an Hrn. **H. Hillebrecht** verkauft habe, werde ich ferner meine ganze Thätigkeit meiner **Baumschule** widmen. Mein Bestreben geht dahin, gesunde, für hiesige Gegend am besten gedeihende Sorten zu züchten, Bäume, die sich durch reiches Tragen und gutes Wachsthum auszeichnen, deren Früchte sich sowohl für die Tafel wie zur wirthschaftlichen Verwerthung am besten eignen, unter richtiger pomologischer Benennung der Sorten. So ebenfalls **Forst- Allee- u. Ziersträuche, Gehölze, Coniferen, Heckenpflanzen** 2c. 2c.

Schon jetzt bin ich in der Lage, mit selbstgezogenen Bäumen aufwarten zu können, deren Gedeihen, wenn nicht gar zu ungünstige Boden- und klimatische Verhältnisse vorliegen, mit Sicherheit zu erwarten ist, und gebe solche bei bevorstehender Pflanzzeit zu beigesetzten Preisen ab.

Aepfel hochstämmig in Sorten 100 St. 120 Mark.
Kirschen do. do. 100 St. 100 "
Birnen Spalier- und Piramiden 100 St. 80 "
Alleebäume als Kastanien, Ahorn 2c.
Hecken- und Spargelpflanzen 2c. 2c.

Neuß, im October 1883.

Aug. Klaphake,
Baumschulbesitzer.

Liebfrauenkirchen-Lotterie, Trier.

1. Hauptgew. 15,000 M. W.

Ziehung 15. October 1883.
à Loos 2 Mark.

2. Hauptgew. 10,000 M. W.

St. Martins-Lotterie, Köln.

1. Hauptgewinn 20,000 M. Werth.
Ziehung 4. und 5. Januar 1884.
à **Loos 1 Mark** zu haben in der **Expd. d. Ztg.**

Ein junger militärfr. kautionsf. **Mann,** kath., lange Jahre Diener bei einer Herrschaft, ausgezeichn. empfohlen, gibt Stellung wegen Verh. auf, sucht Vertrauensp. als Magazinier, Aufseher, Portier oder ähnliche Stelle. Offert. unter H. H. 104 an die Exp. d. Ztg.

Ein **Schreiner** findet auf meiner Drahtfabrik bei Heerdt dauernde Beschäftigung; Vormittags beliebe man sich dort zu melden.

C. Fürstenberg, Düsseldorf.

Ein zweiter **Brauergehülfe** oder ein starker **Lehrling,** der gleich verdient, für sofort gesucht. D. E. s. w.

Küfer,

tüchtig in Oelfaß-Reparatur gesucht und **Küfer-Lehrling,** der gleich verdient bei Voß.

Cref. Chaussee 177.

Ein tüchtiger **Mahlknecht** (kath.) auf einer Windmühle gesucht, welcher sofort eintreten kann.

Wwe. Peter Remmetz, Kleinenbroich.

Ein tüchtiger **Schmiedegeselle** gesucht von Conrad Kronenberg, Grimlinghausen.

Ein tüchtiger **Viehwärter** sucht Stelle. W., sagt die Exp.

Bei Gelegenheit der Kapeller Kirmes ein **goldener Trauring** verloren, bezeichnet J. J. K. H. gegen Belohnung abzugeben bei

P. Deußen in Tüschenbroich.

Vivat

Noithhausener Kirmes.

Sonntag den 14., Montag den 15. und Dinstag den 16. October findet bei dem Unterzeichneten

Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Heinrich Bodenwein.

Dormagener Kirmes.

Am nächsten Sonntag den 14., Montag den 15. und Dienstag den 16. October findet bei dem Unterzeichneten Nachmittags

Tanz-Musik

und Abends

Entree-Ball

statt. **B. Leven.**

Frischer Kalk

malter- u. waggonweise zu haben bei **A. Viehmann,** Hammthor.

Eine erf. **Kleidermachergehülfin** wird gesucht. Promenadenstr. 67.

In ein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft wird ein **Mädchen** aus anständiger Familie in die Lehre gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein erfahrener **Bäckergeselle,** der selbstständig arbeiten kann, gesucht von Heinrich Gießen, Büttgen.

Beamten der Republik auf der spanischen Botschaft als beende betrachte; wenn der Madrider Hof noch mehr verlange, s überschreite er seine Rechte und das Pariser Cabinet könn darauf nicht eingehen. Der ‚National' bemerkt nun, jedoc nur als Gerücht, daß der spanische Botschafter Paris au Befehl seiner Regierung verlassen werde, welche die für di Zwischenfälle auf der Nordbahn gegebene Entschuldigung un genügend finde. Von officiöser Seite wird diese Angabe al falsch bezeichnet.

Kairo, 10. Oct. Das Begnadigungsdecret des Khedivs sowie das Decret betreffend die Auflösung der Kriegsgerichte sind nunmehr amtlich veröffentlicht worden. Die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften werden vor Ende des Monats beendigt sein. Die Einberufung der Notabelnkammer, der gesetzgebenden Räthe und der Provinzialräthe erfolgt voraussichtlich im November.